



Allgemeinen zu begrüßen - aber es sollte auch differenziert werden, wo sie angebracht sind, oder nur als Rechtfertigung für den herrschenden Diskurs erhalten sollen. Bei der Atomkraft muss die Abwägung zwischen theoretischen Vorteilen und dem einhergehenden Risiko zu einem entschiedenen "Nein" als Antwort führen - kein vermeintlicher Gewinn rechtfertigt die enormen Risiken und die realen Folgen dieser Technologie.

"Die Diskussionen in Finnland müssen kontroverser werden, bisher werden wesentliche Dinge nicht berührt." Simonen meint damit, warum zum Beispiel veraltete Technologie in finnischen Atomkraftwerken verbaut wird, wenn es doch dem Film zufolge seit den 1950ern bessere Atomtechnologien gegeben hätte. Ja-Nein-Debatten findet sie nicht gut. Es sollte kontrovers diskutiert werden und keine Zensur geben. Daher auch Pandora's Promise als Teil von DocPoint, wobei Simonen den Film ganz klar einordnet: Pandora's Promise ist "Propaganda".

Aber auch die Anti-Atom-Dokumentarfilme seien in dieser Hinsicht ähnlich aufgemacht: vieles wird ausgelassen, Emotionen dominieren, ausgewählte Bilder beeindrucken, obwohl sie nicht unbedingt Signifikanz haben - z.B. der Geigerzähler, der nicht fehlen darf. Ganz egal was die Aussage sein soll, er wird benutzt, um Zahlen zu zeigen und zu suggerieren das sei bedeutend. Was die Zahlen wirklich bedeuten, ihre Aussagekraft bleibt im Unklaren. So taucht dieses Stilmittel sowohl in den atomkraftkritischen Filmen als auch bei Pandora's Promise auf - mit gegenteiliger Message. "Der Dokumentarfilm ist kein gutes Format für wirklich objektive Botschaften - er funktioniert am besten durch Emotionen und arbeitet immer mit Auslassungen."

## Grundstruktur des Films

Die Mehrzahl der Protagonist\*innen war früher gegen die Atomkraft, wirklich überzeugte Aktivist\*innen,

aber sie mussten erfahren, dass alle Argumente falsch und Lügen waren. Der Film verheimlicht die Atomkatastrophen nicht, zeigt stattdessen Atomwaffeneinsätze und die Katastrophen in Harrisburg, Tschernobyl und Fukushima - und stimmt zu, dass das alles nicht gut war.

Anti-Atom-Argumente wie die Probleme mit dem Atommüll oder Krebsrisiko werden erwähnt und Zitate gegenübergestellt, die behaupten diese wären falsch: den hunderttausenden Tschernobyl-Opfern wird die IAEA-Lüge von nur etwas über 50 Todesfällen gegenübergestellt, wobei die WHO, die diese Zahlen mitträgt, als Kronzeug\*in erhalten muss, obwohl Atomkraftgegner\*innen seit langem auf den IAEA-WHO-Knebelvertrag hinweisen, der es der Weltgesundheitsorganisation verbietet, ohne Zustimmung der Atompropaganda-Behörde zu strahlenbezogenen Gesundheitsaspekten zu sprechen. In Sachen Atommüll werden Areva & Co. zitiert, die mit unzutreffenden Zahlen das Volumen der radioaktiven Abfälle verniedlichen.

Klima ist das Hauptargument für die Atomkraft in diesem Film - was ihn eigentlich schon diskreditieren sollte, weil längst belegt ist, dass mit der Atomstromproduktion erhebliche Treibhausgasemissionen verbunden sind und andererseits diese schwerfällige Technologie keine Chance hätte in kurzer Zeit einen relevanten Anteil an der Energieproduktion der Welt zu erreichen. Aber das wissen die meisten Menschen nicht, so entfalten die falsche Behauptung Atomkraft produziere NULL CO<sup>2</sup> und die Bilder eines angeblich grünem Frankreich, das durch seine 80% Atomstrom so viel umweltfreundlicher als atomkraftkritische Staaten sei, gewiss auch Wirkung.

Nachdem einerseits die eigene Glaubwürdigkeit durch das Eingeständnis von Fehlern (Atombomben, Fukushima, Tschernobyl) dargestellt, Gegenargumente (Atomopfer, Atommüll) ausgeräumt und andererseits

die Notwendigkeit (Klimaschutz) verdeutlicht wurde, rundet die Propaganda-Show die Vision von einer eigentlich gar nicht so schlechten Atomkraft mit veralteten Atomräumen von Brütertechnologie und Thorium-Reaktoren, die ein Ende mit Unfallgefahr und Atommüllproblem machen sollen, ab. Dass diese Technologien bereits in der Praxis gescheitert sind, und die Atomindustrie sich längst davon abgewandt hat, wird unter den Teppich gekehrt.

## Schlussfolgerung

Falsche Fakten, alte Geschichten, irreführende Argumentationen. Pandora's Promise bringt nichts Neues ans Tageslicht, lediglich ein anderes Format. Fehlerhafte Messungen mit verschmutzten Geigerzählern und fehlleitende Interpretationen des Einflusses von Radioaktivität bilden den wissenschaftlichen Rahmen dieser Produktion von Robert Stone.

Es entsteht der Eindruck, dieser Film sei einzig dazu gemacht, um jegliche Leute zu diskreditieren, die immer noch gegen Atomkraft sind, indem ihre Argumente als Falschdarstellungen inszeniert und sie selbst als Ideolog\*innen/Dogmat\*innen mit falscher Information dargestellt werden.

Klar, es ist ein guter Ansatz kontroverse Diskussionen zu starten, Leute dazu zu bringen ihre Überzeugungen zu hinterfragen und gegensätzliche Positionen darzustellen. Ob Pandora's Promise hierzu ein geeignetes Mittel ist, bleibt fraglich. Der Dokumentarfilm baut auf Lügen und Falschdarstellungen auf, und wiederholt schlicht die Märchen, die von der Atomlobby seit Jahrzehnten herunter gebetet werden. Das ist keine gute Basis für eine fundierte Debatte, stattdessen werden die Zuschauer\*innen in die Irre geführt. Was daraus folgt, kann eigentlich nur die Simulation einer sinnvollen Diskussion sein, wenn auf Lügen und veraltete Märchen gesetzt wird.

